

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herabräger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

304.

Mittwoch den 28. Dezember.

1904.

Abonnements = Einladung.

Mit dem 1. Januar 1905 beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugesandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beilagen, „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt, und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der Abonnementspreis beträgt für unsere Postabonnenten bei Zusendung ins Haus 1,62 Mk., bei Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unren Zeitungsträgern und Ausgabestellen ist der „Correspondent“ zu dem bisherigen Abonnementspreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweifachstprechendste Verbreitung; auch gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16 2/3 Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll
Die Redaktion u. Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Handelspolitische Trennungen und Wirrungen.

Als der Reichstag in der Mitte dieses Jahres in die Sommerferien ging, glaubte der Präsident Graf Ballestrem in Aussicht stellen zu können — wie man sicher annehmen darf, nicht ohne vorherige Rücksprache mit dem Herrn Reichskanzler —, daß falls bis dahin einige Handelsverträge fertig gestellt sein würden, der Reichstag noch vor dem vereinbarten Termin, den 26. November, einberufen werden würde. In der Zwischenzeit sind in der Tat nicht nur mehrere, sondern auch der für Deutschland weitest wichtige, der Handelsvertrag mit Rußland, zustande gekommen. Die Einbringung der Vorlagen an den Reichstag läßt aber noch immer auf sich warten. Zuerst biß es, als der Reichstag Ende November seine Beratungen wieder aufgenommen hatte, daß die Verträge binnen kurzem dem Reichstage zugehen werden. Dann, als die Verhandlungen mit Oesterreich sich immer schwieriger gestalteten, wurde mit einer leisen Drohung den widerspenstigen Kontrahenten in der gesamten offiziellen Presse einmütig verächtlich, die inzwischen abgeschlossenen Verträge würden bestimmt noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangen, einzeln, ob die Verhandlungen mit Oesterreich, in der Zwischenzeit zu einem befriedigenden Resultat führen würden oder nicht. Um diese Verhandlungen zu beschleunigen, entschloß sich Graf Ballestrem kurzer Hand zu dem Versuch, den Vertrag

in Wien persönlich zum Abschluß zu bringen; er mußte sich jedoch bald überzeugen, daß sein schöner „Marmorblock“ für Staaten, die sich nicht in einer Zwangslage befinden, das alleruntauglichste Instrument zum Abschluß von Handelsverträgen ist, bei welchen jeder Teil der Vertragsschließenden auf seine Rechnung kommen will. Dann feierliche Erklärung des Reichskanzlers in der Sitzung des Reichstags vom 9. d. M., daß die Verhandlungen mit Oesterreich auf einen „toten Punkt“ gelangt seien, daß man jedoch immer noch hoffe, zu einem Einverständnis mit unserem Nachbar zu kommen. Die neuen Verträge würden nun aber bestimmt dem Reichstage „gleich nach den Weihnachtsferien“ zugehen. Manche Leute nahmen damals auch diese ziemlich positiv klingende Erklärung mit hartem Mißtrauen auf. Und diese Skepsis war, wie sich jetzt zeigt, nur zu berechtigt. Nach der neuesten offiziellen Verlautbarung sind bei dem Abschluß des Vertrags mit Oesterreich noch so große Schwierigkeiten zu überwinden, daß der Februar herankommen wird, ehe die Verträge sämtlich dem Reichstage vorgelegt werden können.

Man scheint auch — spät aber doch — zu der Einsicht gelangt zu sein, daß eine Kündigung der alten Verträge am 31. Dezember, die anfangs von der gesamten offiziellen Presse, wie die Agrarier zu beschwichtigen, als zweifellos bezeichnet worden war, in dem gegenwärtigen Stadium sich doch für Deutschland als eine zweifelhafte Waffe erweisen könnte. Die Verträge hinausgeschoben werden würde. Man läßt sich auch durchblicken, daß die bisher schon abgeschlossenen neuen Verträge Bestimmungen über eine event. Abkündigung der Kündigungsfrist für die alten enthalten. Noch viel wahrscheinlicher aber ist es unseres Erachtens, daß in den neuen Verträgen Rußland, Italien, Belgien, die Schweiz, Rumänien und Serbien sich durch eine neue Meistbegünstigungsklausel dagegen gesichert haben, daß Oesterreich, falls der neue Vertrag mit diesem Staate nicht zustande kommen und der alte nicht gekündigt werden sollte, etwa noch weiterhin im Genuss der niedrigeren Zollsätze des alten Tarifs bleibt.

Rußland und Japan.

Aus Däniken ist jetzt nur wenig zu berichten. Die Stimmungsbilder vom Schah, die eifrige Zeitungskorrespondenten ihren Vätern telegraphieren, sind nichts, als subjektive Ansichten und ohne Wert für die Information über die Kriegslage. Europäer melden zur Abwehrstellung wieder einmal, daß die Japaner den Winter in der Manchurie nicht vertragen können. Zwei in einem Schmarotz am 21. Dezember gefangen genommene Japaner seien, so heißt es in einer Depesche an den Zaren, nicht genügend warm gekleidet, besonders ihre Fußbekleidung sei unzulänglich. Einem Japaner, der sich im Hospital befindet, sei ein abgebrochener Fuß abgenommen worden. Wenn dem so ist, warum treibt dann nicht Europa mit seinen abgearbeiteten Russen die freierenden Japaner zu Ruaren?

Von einem bestigen Artilleriekampf wird dem „Neuerischen Bureau“ aus Mukden, den 23. d. M., gemeldet: Heute gelang es den Russen, mehrere Belagerungsgeschütze auf der Fahrstraße 4 1/2 Kilometer nach Süden vorzuziehen, obgleich die Japaner ein ziemlich heftiges Artilleriefeuer unterhielten. Der Feind verlor ungefähr 100 Granaten. Der angegriffene Schaden ist geringfügig. 12 Mann wurden verwundet. Da es in Mukden schwierig ist, Vorräte zu erhalten, haben die chinesischen Beamten viele chinesische Hülfstruppen nach Norden abgeschoben. Im Norden von Korea fanden nach dem „Daily Telegraph“, scharfe Geschieße statt, in denen die Japaner siegreich waren. Der in Nordkorea kommandierende russische Oberst wurde wegen seiner Tapferkeit zum General befördert; er hat sein Hauptquartier am oberen Jalu. Das Haupt-

quartier des japanischen Generals wurde telephonisch mit dem Palast des Kaisers von Korea verbunden. Der „New Yorker Herald“ meldet aus Seoul vom 19. d. M.: Die japanische Garnison wurde stark vermindert, die Truppen gehen nach dem Norden. Die Mündung des Jalu und der Hafen von Tschinampo sind zugefroren. Die Japaner wollen eine leichte Eisenbahn über das Eis nach den Inseln legen, um Vorräte für die manchurische Armee befördern zu können.

Die Abreise der japanischen Schiffe ist nach einer vom „Neuerischen Bureau“ weiterverbreiteten Meldung des Admirals Tojo von Port Arthur zurückgezogen worden.

Ein Erlass des Kaisers an Admiral Tojo besagt: „Wir vernehmen zu unserer großen Befriedigung, daß unsere Vorkorrespondenten die ihnen bei Port Arthur gestellten Aufgaben tapfer und erfolgreich erfüllt haben, wobei sie Tag und Nacht Gefahren durch Stürme und feindliche Geschosse zu tragen hatten. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es ihnen, ihren Aufgaben ohne die geringste Verwirrung und unter gegenseitiger Hilfeleistung gerecht zu werden. Wir nehmen von ihrer mutigen und hingebungsvollen Pflichterfüllung besonders Kenntnis und sprechen unsere Anerkennung für ihr tapferes Verhalten aus.“

Ein neuer Erfolg der japanischen Belagerungsgarnison vor Port Arthur wird am Sonntag gemeldet. Das „Bureau Reuter“ besagt: „Der russische General, der in der Schlacht von Port Arthur mit am Freitag die Höhen von Hotsung schloß erklümt und hält sie besetzt. Die Besatzung berichtet, sollen die russischen Generale Kondratenko und Zima getötet, General Fod verwundet worden sein.“

Auf den Karren ist der genannte Höhenzug leider nicht zu finden. Der Kampf muß sehr mörderisch gewesen sein. Der Verlust des Generals Kondratenko wäre für die Russen besonders empfindlich, da dieser General mit großem Geschick die ingenieurwissenschaftliche Verteidigung der Festung geleitet hat.

Weder die letzten Kämpfe um Port Arthur sandte der Correspondent der „Daily Mail“ im Hauptquartier des Generals Vogel seinem Blatt nachfolgenden Interstanten Bericht: „Der Hauptangriff auf das Fort Wohlstan wurde von einem Divisionsgeneral angeführt, der in vollständig neuer Uniform erschien, die Brust mit Orden und Medaillen bedeckt. An der Spitze eines Bataillons schwor er mit dem Schwerte in der Hand, das Fort zu nehmen oder zu fallen. Angesichts der russischen Mächtigengewehr einen offenen Angriff zu machen, würde sicheren Tode gleichkommen sein. Infolge dessen sollten die Leute einholen vor, bis sich die Bombe in den Zimmern, die die Explosion hervorgerufen hatte, versammelt hatte. Nach einem fünfminütigen heftigen Beschuss wurde das Fort gestürmt. Die Stärke seiner Garnison lud auf 300 Mann geschätzt, von denen nur wenige entkamen, da der Ausgang nach rückwärts durch Sprengern versperrt war. Die angehenden Japaner trugen große Wollkleider über ihren dunklen Uniformen und an Hüftklingen nichts weiter als Gewehre, Patronengürtel und Handgranaten. Sie waren sich des Geschicks, das ihrer wahrscheinlich wartete, wohl bewußt, saßen ihm aber mit ungebändigtem Mute entgegen. In demselben Augenblick, in dem das Vorkorrespondent in die Luft geprenzt wurde, traf eine russische Granate den 203 Meter-Hügel. Ein japanisches Lager von Handgranaten wurde dabei zerstört und die leichtere Explosion, die die Folge davon war, richtete lamentable Schäden an. Am 16. Dezember erhielt ein Parlamentarier, der zur Verhandlung gewisser Angelegenheiten aus Port Arthur gekommen war, von den Japanern die Erlaubnis, Privatbriefe und Telegramme aus der Festung in die japanischen Linien zu schicken. Es ist dies ein Beweis eines besseren Einverständnisses als bisher. Unter den Postkisten waren Postkarten von den gelangenen Japanern in der Festung an ihre Kameraden von blühender Gesundheit.“

Von den Chinesen besetzt in Anspruch genommen, nach einer Meldung der „Times“ aus Peking, am 23. d. M. in der Nähe von Peking bei einer Eisenbahnstation drei Millionen Gewehrpatronen, die an eine russische Firma in Tientsin adressiert waren, aber offenbar nach Port Arthur weiter gehen sollten. Die Munition war in Wollpaketen verpackt und mit Kamelen von Kalgan gebracht worden. Die „Times“ benutzte auch diese Meldung zu einem Angriff gegen Deutschland, indem sie davon abhielt, daß ein deutscher Agent bei dem Schmuggelversuch beteiligt wäre.

Der neue russische Mobilmachungsbe-

fehl — es sollen etwa 300 000 Mann zu den Waffen berufen werden — ist, so schreibt man der „Schles. Zig.“ aus Petersburg, vom militärischen Standpunkte einfach unvorstellbar. Die sibirische Bahn ist gegenwärtig unter keinen Umständen in Stande, für mehr als höchstens 400 000 Mann die Lebensmittel heranzuschaffen. Eine das zweite Geleise fertiggestellt sein wird, können noch Monate vergehen. Auf welche Weise die russische Regierung sich die Verpflegung der neu mobilgemachten Truppenmassen denkt, ist nicht fassbar. Uebrigens soll vor kurzem, wie verlautet, ein Brief General Kuropatins an den Kaiser eingetroffen sein, in welchem letzterer sich bereits sehr über Verpflegungsschwierigkeiten beklagen soll. Ueber die russische Intendantur wird viel gesagt. Dem gegenüber wird offiziös aus Moskau gemeldet: General Neres, der mit der Prüfung der von der Moskauer Intendantur angekauften Borräte für die Mandchurienarmee beauftragt ist, nimmt diese Prüfung mit Unterstützung von Vertretern bekannter Handelsfirmen und der Stadververwaltung vor. Von besser Güte und angemessenen Preisen erwiesen sich die Ankaufe, die durch Vermittelung des Semstwo erfolgt waren.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der Fall Syveton ist ansehender in ein neues Stadium getreten. Man hat in der Letzte des nationalisistischen Abgeordneten mehrere Grammi Morphium gefunden: Frau Syveton vernahm ohne besondere Aufregung, daß zwei bei drei Zentigramm Morphium in den Eingeweiden Syvetons gefunden wurden. Sie beharrt darauf, daß sie und nicht ihr Gatte um 1 Uhr mittags jene Tasse Kaffee getrunken hätte, die das Dienstmädchen aus der Küche brachte. Nunmehr gilt es festzustellen, ob Syveton in einer von ihm frequentierten Apotheke Morphium gekauft, oder ob seine Frau sich das Gift zu verschaffen gewußt hat. Sicher ist, daß Syveton im Zustande der Betäubung gewesen sein muß, als er den Kopf in den Kamin gesteckt hat. Die Verhaftung der Frau Syveton ist wahrscheinlich. — Ueber eine Niederlage französischer Kolonialtruppen meldet ein in Paris am Freitag eingetroffenes Privattelegramm, bei Timbuktu habe ein Gefecht zwischen französischen Okkupationstruppen und Eingeborenen stattgefunden. Die Franzosen hätten empfindliche Verluste erlitten.

Rußland. Aus Rußland wird ein neuer Beweis dafür berichtet, daß die reaktionäre Richtung der Duma gestützt hat. Auf einen Bericht des Ministers des Innern, betreffend den Ausdruck „unterdrückter Geistes“ von 250 zufällig in Tambow verfaßten Personen nebst der Erklärung, daß „nur der Selbstherrscher Rußland aus seiner schwierigen, durch unbedeutende Gruppen innerer Feinde hervorgerufenen Lage befreien“ könne, zeichnete der Zar eigenhändig: „Las mit Vergnügen“. Die Semstwo-Eingaben, betreffend Erlaß einer Verfassung hat der Zar bekanntlich mit den Worten „taftlos und verwegener“ gezeichnet. Ferner wird bekannt, daß ein allgemeiner Befehl des Gehilfen des Ministers des Innern alle höheren Postbeamten das Recht gibt, alle aus dem Ausland einlaufenden Briefe zu öffnen, sie auf ihren Inhalt hin zu prüfen und, falls sie etwas über russische Zustände berichten, sofort zu vernichten. Dem gegenüber hat es wenig zu bedeuten, wenn der „Petersburger Regierungsboten“ berichtet, daß der Gouvernements-Landschaftsversammlung in Twer und der Kreis-Landschaftsversammlung in Nowotroisk das ihnen im Januar genommene Recht, ihren Vorsitzenden aus den Mitgliedern ihres Landschaftsamts zu wählen, wiedergegeben wurde. — Die Verfassungs-Bewegung nimmt trotzdem ihren Lauf. So haben, wie „Wolffs Bureau“ berichtet, die Moskauer Rechtsanwaltsgehilfen beschlossen, eine Zutimmungsadresse an die Duma zu richten. Eine am Freitag abgehaltene Sitzung des Landwirtschaflichen Vereins zu Moskau nahm einen sehr hüemischen Verlauf. Ein Mitglied verlas eine Erklärung, in welcher 28 Mitglieder ihrer Sympathie mit den Resolutionen der in Petersburg abgehaltenen Konferenz der Semstwo-Vertreter Ausdruck geben; die Verlesung erfolgte trotz des Ausspruchs des Vorsitzenden. Der Vertreter des Krostromaischen Zweigvereins teilte mit, daß dieser gleiche Beschlüsse gefaßt habe und Beendigung des Krieges fordere. Beifallskundgebungen begleiteten diese Erklärung. Der Vorsitzende verließ hierauf den Saal, und die Versammlung forderte Wahl eines Vorsitzenden aus ihrer Mitte. Bis zu vorgezierter Nachstunde wurden erregte Reden gehalten. — Unter den finnischen Landtagsmitgliedern wurde am Freitag ein von dem zuständigen besonderen Ausschuss aus Anlaß der Petition, betreffend die Vornahme von Schritten zur Wiedereinführung einer gesetzlichen Ordnung in Finnland ausgearbeiteter Bericht verteilt. Die Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses schlägt vor, daß der

Landtag dem Kaiser anheimstelle, die Schritte vorzunehmen, welche zur Wiedereinführung einer verfassungsmäßigen Ordnung in Finnland notwendig sind; eine Minderheit der Mitglieder schlägt vor, dem Kaiser anheimzustellen, einen Entwurf zu einer neuen Regierungsform für Finnland auf der bisher gültigen eroberten Grundlage dem Landtage möglichst bald vorlegen zu lassen sowie die Verordnung vom 2. April 1903 und die Zwangsmaßregeln gegen einzelne Personen und Gemeinden sofort aufheben zu lassen.

Spanien. Die Verlobung des Königs Alfons XIII. von Spanien mit der Herzogin Marie Antoniette von Mecklenburg, Tochter des Herzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin, ist nach dem „Vol. Anz.“ beschlossene Sache und wird im Februar, wenn der Monarch nach Deutschland kommt, am Kaiser Wilhelm II. zu befehlen, zur Verlobung gelangen. Im spanischen Ministerialrat verlas am Sonnabend früh der Minister des Auswärtigen ein Telegramm des Deutschen Kaisers, in dem dieser seine Befriedigung für die Verleihung der Würde eines Generalkapitäns ausdrückt. — Der spanisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag ist, wie „Wolffs Bureau“ meldet, am Freitag in Madrid unterzeichnet worden.

Türkei. Aus Macedonien berichtet man der Wiener „N. Fr. Presse“ folgende Heldentat eines bulgarischen Bandenführers, Jovan Bojovoda. Am 15. Dezember führte Hassan Ghenbi, Mufti des Kreises Nutia, mit einem kleinen, fünfjähren Mann zählenden Detachement Soldaten und Genarmen von Ohemgheli nach der zwei Becken entfernener Orttschaft Nutia zurück. Hälfte Wegs in einem Engpasse stieß er plötzlich auf eine Bande von etwa 150 Mann unter Kommando Jovan Bojovodas und seines Leutnants Epokol. „Feuer!“ kommandierte Jovan. Sieben Soldaten brachten tot zusammen, und Hassan selbst wurde schwer verwundet. Die übrigen wurden entwaffnet und ihres Gepäcks beraubt. Jovan klopfte dem verwundeten Hassan Ghenbi freundlich auf die Schulter und sagte: „Geh und berichte Deinen Gebliebenen, daß ich ihnen den Krieg erklärt habe.“ Als die nach Ohemgheli Geklühten den Vorfall erzählten, ward sofort eine Abteilung Soldaten zur Verfolgung der Bande entsandt; diese aber war verschwunden. Tags darauf, Freitag, ging ein Bataillon Jäger aus Saloniki nach Ohemgheli ab. Zugleich entsandte Generalinspektor Hilmi Pascha dorthin den Kommandanten der Gendarmerie des Vilajets und den Generalprokurator Hafiz Pas, um eine Untersuchung anzustellen. — In Sanbe Yemen (Arabien) ist, wie der „Dally Telegraph“ aus Konstantinopel meldet, eine Revolution ausgebrochen; die Rebellen hätten das Gebiet zwischen Sana und Seo besetzt.

Rumänien. In der Deputiertenkammer erklärten der Präsident Iverofides und die Vizepräsidenten Morgun und Protosopescu, daß sie von ihren Vemtern zurücktreten. Ministerpräsident Sturaja stellte infolge dessen die Vertrauensfrage; die Kammer sprach ihm mit 127 gegen 12 Stimmen ihr Vertrauen aus. Zum Präsidenten der Kammer wurde der hiesiger Vizepräsident Sendra, zu Vizepräsidenten wurden die Abgeordneten Robesco, Miteco und Theodor Joan gewählt.

Marokko. Aus Marokko wird der „Köln. Zig.“ berichtet, daß die deutsche Gesandtschaft die Deutschen in Fez und Marakech gewandt habe, vor einem Ausbruch des Christenbasses auf der Hut zu sein. Die Engländer in Fez sollen aufgefordert worden sein, zur Rükke zu kommen.

Südamerika. Gegen Venezuela gehen die Vereinigten Staaten scharf vor. Die New-Yorker „Sun“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement behält die bereits früher eingegangene Meldung, daß der Präsident von Venezuela, Castro, in den Häfen von La Guaira und Puerto Cabello Kreuzfahrtschiffe aufgestellt habe. Die New-Yorker „Sun“ sagt, eine Reihe von Zwischenfällen beweise, daß Präsident Castro Grund zu der Bestürzung habe, die Vereinigten Staaten würden gegen ihn vorgehen und ihn zwingen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. — Der New-Yorker „World“ wird aus Washington gemeldet, dem Präsidenten Castro werde eine Frist von 60 Tagen gestellt werden, binnen deren er sein Verhalten zu ändern habe. Tuer er dies nicht, so würde ein amerikanisches Geschwader zum Zweck einer Demonstration nach Venezuela gesandt werden. Sollte sich dies als ungenügend erweisen, so würden die Zollämter in verschiedenen Häfen besetzt und so lange besetzt gehalten werden, bis die Bereitigkeit in befriedigender Weise beigelegt würde.

Nordamerika. Den Signatarmächten der Haager Konvention ist durch eine Note des amerikanischen Staatssekretärs Hay am Freitag mitgeteilt worden, daß die Einladungen zu einer zweiten Haager Friedenskonferenz freundliche Aufnahme gefunden haben. Die Note gibt den Inhalt der Antwortnoten der Mächte wieder, einschließlich des russischen Vorschlages, die Versammlung bis Ende

des Krieges aufzuschieben und der Antwort Japans, in welcher dieses dem Vorschlag beipflichtet, vorausgesetzt, daß die Friedensbedingungen für den augenblicklichen Krieg nicht berührt würden.

Deutschland.

Berlin, 27. D. Der Kaiser unternahm am Sonnabend mittag den gemöbten Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais bei Potsdam und wohnte um 3 Uhr in gemöbter Weise Besetzungen von Mannschaften des 1. Gardebrigiments zu Fuß bei. Um 3 Uhr nachmittags fand im Neuen Palais in Gegenwart der Kaiserin und der kaiserlichen Familie die Besichtigung der Dienerschaft statt. Um 4 Uhr war Tafel bei ihren Majestäten, an der die hier versammelten Mitglieder der kaiserlichen Familie teilnahmen; beegte die Damen und Herren der Umgebungen. Hieran schloß sich, wie immer, die Weinachtsbesichtigung im Aufschneideaal an den mit Weinachtsgebühren festlich geschmückten Tischen. Am Sonntag vormittag begaben sich beide Majestäten zu Wagen nach der Garnisonkirche in Potsdam, wo ihnen der Gottesdienst bei und kehrten zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück. Am 1. Uhr war bei ihnen Familientag, an der die in Potsdam und Berlin weilenden Mitglieder der kgl. Familie teilnahmen. Nachmittags machten beide Majestäten mit den Prinzen und der Prinzessin-Löcher einen Spaziergang. Später arbeitete der Kaiser allein. Gestern abend gedachte er sich nach Koburg zu begeben.

(Ein böses Urteil über die deutsche Kolonialpolitik im ganzen fällt indirekt der „Hamb. Corr.“. Dieses kolonialbegeisterte Blatt, das sich in seiner auswärtigen Politik der Verleumdung zum Auswärtigen Amt rühmt, ist von der Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen den bisherigen Gouverneur Leutenau ab mit der eigenartigen Begründung: Die Verantwortung für den unglücklichen Gang der Dinge in Südwestafrika verleiht sich aber auf so viele Schultern, daß es nur einen kläglichen Einbruch machen könnte, wenn man die Versuch machen wollte, eine Art Sündenbock dafür zu schaffen. Gewiß hat Leutenaus Politik Fiasco gemacht, aber was seine Verantwortlichkeit angeht, so ist man sich doch darüber einig, daß er mit verhältnismäßig sehr reiner Weste in die Heimat zurückkehrt. Und das ist immerhin etwas.“ Damit erklärt der „Hamb. Corr.“ also: Es ist immerhin etwas, wenn ein Kolonialbeamter „mit verhältnismäßig sehr reiner Weste“ in die Heimat zurückkehrt.

(Zimmer neue Millionenforderungen) für die Schutzgebiete werden angefordert, während an den Ausgaben dabei mit Ausnahme der Militär- und Marineverwaltung überall gespart wird. Neuerdings berichtet die „Danz. Zig.“: Die Gouvernementsverwaltung in Kiautschow hat für eine Erweiterungsausbau des Hafens ein Projekt ausgearbeitet, dessen Ausführung auf fast zwölf Millionen Mark Kosten veranschlagt ist.

Reklamteil.

Warnung!!!

Da in der letzten Zeit verschiedene Nachahmungen meiner seit 25 Jahren im Verkehr befindlichen, allein ächten **Apothek. Richard Brandt's**

Schweizerpillen

festgestellt und von mir zur Anzeige gebracht wurden, wolle man stets genau darauf achten, daß jede Schachtel aus Etillette das nebenstehende in **Deutschland gesetzlich geschützte** **„weisses Kreuz“** **„im roten Felde“** mit dem Namenszug **Richard Brandt's**



Ich bitte, mit alle Fälle bekannt zu sein, wo verächtlich wird, meine ächten **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** durch nachgemachte, billigere, minderwertige u. s. w. Fabrikate zu ersetzen. **Apotheker Friedrich Werckling.** **Apoth. für Richard Brandt's Nachf.** **Schaffhausen (Schweiz)**

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

Größte Vorsicht nach Vorlesung vom Geh. Med. Professor Dr. Volz, Berlin, krieglich blauen Lurzer Zeit Verordnungsbescheidener, S. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Str. 19. Niederlage in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen. (Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.)

Grosse Ritterstrasse 8 I
mit Gartenbenutzung zum 1. April zu vermieten.
Eine Wohnung zu 55 Zaler zu vermieten;
desgleichen noch eine Stube, Kammer, Toifstall
und Bodenlamm für einzelne Leute zu 22
Zaler zum 1. Januar zu vermieten.

Freundliche Hofwohnung
sodort oder 1. April bezugsbar, für kleine Familie,
36 Zaler
Preisbuch mitbringen.
Sand 23, 1.

4 heizbare Stuben, Küche und Zubehör zu
vermieten und 1. Januar zu beziehen
Blumenhalbkasse 1.

Steinstraße 2
ist die Wohnung der 2. Etage, bestehend in 5
Stuben, Küche nebst Zubehör, Preis 420 Mk.,
sodort zu vermieten und 1. April 1905 zu be-
ziehen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,
Küche nebst Zubehör ist zu vermieten. Preis
70 Zaler
Globigauerstraße 20 a.

Die von Herrn Dr. Uhlke bewohnte
1. Etage Gotthardstr. 31
ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Weigenfelderstraße Nr. 2, an der Tschel-
bromenade 1. Etage, 9 Zimmer, ist ganz ober-
geteilt, mit Zubehör im Garten, ferner Pferde-
stall und Wagenremise, zu vermieten.

Parierewohnung, 2 Stuben, Kammer,
Küche, verhältniß. Korridor, sodort oder 1. April
zu beziehen. Zu erst, in der Exped. d. Bl.

Wegzugs halber eine Wohnung zu vermieten
und 1. Januar zu beziehen
Vornort 12.

Weigenfelderstraße 15
ist halbe 1. Etage, bestehend in 3 Stuben,
Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April
205 zu beziehen.

Zum 1. Januar event. später sind einige
Wohnungen in Franleben zu vermieten. Zu
erfragen daselbst bei
Scheffer, am Bahnhof 2.

Mansardenwohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör, an ruhige
Mietler zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Unteraltenburg 43.

Markt 11,
2. Etage, 6 Zimmer, mit Aus-
sicht nach dem Markt und der
Burgstraße, großer Korridor,
große Küche, Gas-, event. Bade-
einrichtung, per 1. April 1905
zu vermieten. Näheres im Posa-
mentengeschäft von
G. Hoffmann.

Freundl. Schlafstelle
offen zu erfragen
Brühl 17, im Laden.

Möblierte Zimmer
mit Zubehören mit und ohne Pension and
auf Tage und Wochen
Dammstraße 7.

1 Morgen Feld
sodort zu kaufen gesucht. Geht Diersten unter
„Feldverkauf“ mit Preisangabe und
Bage an die Exped. d. Bl.

4 große Käsestühle
(Börge) sind zu verkaufen
Steinstraße 5.

Mk. 750000
wird eine Rentenverwaltung auf Acker, auch zu
2. Stelle angeboten. Zinssatz von 3/2 % an
Direkte Offerten unter **ER V 10 post**
lagernd **Weimar** erbeten.

Gersten- u. Haferspreu
hat abzugeben
Globigauerstraße 1.

Stark, schlank
Ellern
zu kaufen gesucht.
Angebot mit Preis erbittet
Möbelfabrik Hauptmann,
Salz a. S., Kl. Ulrichstr. 36.

Freibank.
Mittwoch, Freitag
und Sonnabend
von früh 8 Uhr ab
Fleischverkauf.
Die Verwaltung.

Honig,
garantirt reines Naturprodukt, aus eigener
Imkerei empfiehlt das **H. 1. Markt**
Wagner & Legler, Merseburg, Markt 8.

Schirmreparaturen
und **Reberzeher** wird gut und billigst aus-
geführt.
Ang. Prall, Burgstr.

Modehaus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.
Weit über 100000 Abonnenten.

In verzweifeltsten Krankheitsfällen,
selbst in allerhöchsten, sogar aufgegebenen Fällen ist noch gute Heilerfolge durch das
Natur-, Kräuter- und Lichtheilverfahren.
Kuranstalt „Helios“, Halle a. S., Leipzigerstraße 30.

Neujahrskarten
in geschmackvoller und moderner Ausstattung werden
in kürzester Frist zu soliden Preisen hergestellt
von
Th. Rössner,
Buchdruckerei,
Verlag des „Merseburger Correspondent“.

Schuh- u. Stiefelwaren
empfehlen billig
Otto Biedel, Markt 5
Reparaturen schnell und gut.

Liebe Marie!
Komme doch wieder
nach Hause und wiesch
die Schuhe mit
Pilo.

Carl Kochs
Nährzwieback
kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung
nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend
und abführend, macht alle Verdauungsstörungen
unmöglich; man gebe daher den Kindern
wenn sie gedeihen sollen nur
Carl Kochs
Nährzwieback.

Zu haben in Dösen u. Paketen a 10, 20,
30 und 60 Pfg. bei:
A. V. Sauerbrey, Oberburgstraße;
Walter Bergmann, Gotthardstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Rüterlich, Gotthardstraße;
Robert Jüngenborn, Schmalstraße 1;
Gützel, Unteraltenburg;
Th. Sieber, Hallestraße;
Adolf Wöhme, Kleine Ritterstraße;
Frankeisen, Mich. Handke;
Neumarkt d. Merseburg; Hugo Geurt;
Schöten; J. Schmidt; Padermeister;
Walden; W. Fiedel, Padermeister;
Gertrud Heide bei Duerfurt; G. Roth;
Steuden; Bernh. Hempel;
Rauda; Paul Figner;
Raudewell; Albert Traeger;
Reudorf; Klein, Dietrich, Ww. Nagel.
Hübner; Gerhard Schwarze;
Walden; J. Rangenberg;
Schiffahrt; Kammer;
Reberzeher bei Duerfurt; Otto Weinritz;
Wernsdorf bei Duerfurt; Otto Weinritz.

Seidel & Naumanns
weltberühmte
Nähmaschinen,
Schmidt's
Batoni-Waschmaschinen,
Sohn's Dampf-Waschmaschinen,
Bringmaschinen,
bester Qualität, empfiehlt unter Garantie billigst
H. Baar, Markt 3.
Reparaturen an Bringmaschinen werden
sodort ausgeführt.

Mitesser,
Glätzen, Puffeln, Hautausschläge verun-
stern jedes Gesicht, darum wiesch man sich
täglich mit „**Mitesser**“ -Milchmilchseife, Std. 50 Pf
Ulein enthält: **Wilh. Kieslich,**
Ädler-Drogerie, Markt 23 (Eutenplan).

Aus frischen Sendungen
empfehle:
englischen Anthracit,
deutschen Anthracit,
gebrochenen Gas-Cok
bei promptester Bedienung.
Eduard Klauss.

Es ist unmöglich
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den
unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Haut-
unreinigkeiten, Ausschläge u. der
Original-Deerschwefel-Seife
Watte: Dreieck mit Erdbeeren und Kreuz
von **Bergmann & Co., Berlin NW.**
vorm. **Jeß a. W.** zu machen. Preis pro
Std. 60 Pfg. bei: **Apotheker Fr. Hanbuer.**

Wirksame Mittel
gegen Frost
an Händen und Füßen kaufen Sie in der
Neumarkt-Drogerie.

Klavierunterricht
(Weib. Kallak) ertheilt Kindern und Erwachsenen
Anna Clauss,
Gotthardstraße 12, II.

Zur Abhaltung
von **Versteigerungen**
sowie zur Anfertigung von
Loren u. Nachlassverzeichnis
empfehlen sich stets bei coulantester Bedienung.
Louis Albrecht,
Kultionator,
Sirtenstraße 4.

Ortskrankenkasse
der Bäcker.
Generalversammlung
Donnerstag den 29. Dez. 1904,
abends 6 Uhr,
im Restaurant „**Elvolf**“ hier.
Tagesordnung:
1) Erziehung des Vorstandes.
2) Wahl der Rechnungsrevisoren.
Merseburg, den 19. Dezember 1904.
Der Vorstand.
Franz Vogel, Vorsitzender.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
Schwarzwald. I. Teil.
Baden-Baden.
Stuttgart, Karlsruhe.
Nächste Woche: **Bayerische Schlösser.**

Thüringer Hof.
Offiziere, um Weinlager (Rheinwein) zu räumen,
Rot- und Weissweine
billigst.

Schützenhaus.
Frische Salzrippchen,
Wurstfett und Schmeer.
Karl Landgraf.

Drei Schwäne.
Seute abend
bayrische Leberknödel.
Dieters Restauration.

Schlachtfest.
Morgen Donnerstag
hausgeschlachte Bursch.
C. Tauch.

hausgeschlachte Bursch.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.
Ein Mann, Mitte 50 Jahre, der 40 Jahre
lang gearbeitet hat, aber wegen Körperleiden
nicht mehr geht, wie es die Leute verlangen, sucht
leichte Stellung
als Bote, Korkporteur oder sonstige leichte Arbeit.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 kräftigen Lehrling
sucht zu Dieren
K. Kellermann,
Fleischermesser.

Ein fleißiges junges Mädchen wird zur
Aufwartung
per sofort gesucht
Zeichstraße 6a.

Ein jüngeres Mädchen
wird für den Nachmittag gesucht
Oberaltenburg 23, 2 Tr.

1 Lehrmädchen
für mein per Anfang Januar neu zu erlich-
tendes Manufaktur-, Konfektions-, Schuh-,
Woll- und Bekleidungsgeschäft per 1. Januar
ev. früher gesucht. Solche, die Maßnahme näher
kann, bevorzugt.
Kaufhaus S. Maerker,
Merseburg, Gotthardstr. 31.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber einen Erfolg der deutschen Truppe erkrankte General Trotha unterm 23. Dezember aus Windhof folgende Meldung: Von der Abtheilung Kleist griff Oberleutnant Ritter mit der 2. Kompanie und einer halben Batterie am 21. Dezember aufständische Nordbambanai, Kamadas und Witbois überraschend an und zerstreute den 150 bis 200 Mann starken Feind, der in verfehlter Stellung am Hudyu südlich Lub hartnäckigen Widerstand leistete, nach 10 Stunden langem Gefecht vollständig. 12 beladene Schenwagen, 50 Pferde, gegen 1000 Stück Großvieh, mehrere 1000 Stück Kleinvieh, mehrere Gewehre, jährliche Munition wurden erbeutet. 10 tote Hottentotten gefunden.

Nach Meldung Lengerkes sind die Weidhosenbräuer, die am 15. Dezember bei Ross geschlagen und nach allen Richtungen zerstreut waren, mit dem Hauptteil in südlicher Richtung nach den Karasbergen panischer entflohen. Die Verfolgung wurde am 18. Dezember ebenfalls abgebrochen. Der Feind hat bei Gefecht und Verloren insgesamt 54 Tote, 45 Gewehre und viel Munition verloren. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh, 50 Pferde und Gef., etwa 3000 Stück Kleinvieh.

Die Namen der Opfer des Witboi-Aufstandes, die in der Zeit vom 3. bis 8. Oktober getödtet worden sind, werden amtlich bekannt gegeben. Es sind dies: Bezirksammann von Burgsdorff (Mariental), die beiden Unteroffiziere Maurer und Held (Mariental), der Gefreite der Landwehr Fischer (Gochas), der Reiter Groeber (Hajumu), Milizionenführer Holzappel (Mariental), Schäftelbierfeld (Kendgen (Drab), Schäfermeister Walter Hufsfeld (Drab), die 18 Farmer Joh. Maebler (Mariental), Ost. Maebler (Mariental), J. Desport (Mariental), Scheidweiler (Witbois), Smeer (Mariental), Bod. Keipabisi, Friccius (Komsfas), Itermann (Komsfas), Meinig (Komsfas), Walter (Smarimobber), Wieprecht (Kows bei Gochas), Harris (Keipabisi), Friede (Kuls), Hautthal (Schürpsen), Louw (Nuber bei Gochas), Stein (Stampritz) Forie (Stampritz), H. Smit (Smarimobber), Polgierer (Smarimobber), Vierker, Dr. Albrecht (Komsfas), Grünlein Bräuer (Komsfas), Händler Kohn (Gochas), Stein jr., 10 Jahre alt (Stampritz), Landmesser Gärtner (Kiedmond), Metzgebilje Junger (Kiedmond).

Vermisst werden die fünf Farmer Herforth mit Frau und Kind (Kiefonten), B. Burger (Kiefont), B. Burger (Kiefont), A. Krieß (Gibron), G. Glose (Nam).

Graufamkeiten der Hottentotten. Aus einem in der Kapstadt Zeitung „Das Land“ veröffentlichten Briefe der Frau C. S. Bothma, der Witwe eines von den Witbois ermordeten Vaters, erzählt die „National-Ztg.“ Einzelheiten über die durch die Hottentotten im Süden verübten Graufamkeiten. Es heißt da: Am 10. Oktober kamen 60 bis 70 bewaffnete Witbois nach Inarimobber, dem Plage von H. Smit, verlangten die Waffen, nahmen die Männer ungefähr hundert Schritte vom Hause mit und schloßen H. Smit tot; danach wurden auch C. S. Bothma, H. van der Wätschen sen. und jr., Joh. Polgierer und andere totgeschossen. Zwei Söhne des alten Wätschen flüchteten nach dem Hause, aber ehe sie es erreichten, wurden sie auch totgeschossen. Als die Männer tot waren, kamen die Witbois nach dem Hause, hielten die Türen ein und trieben die Frauen und Kinder aus dem Hause. Da die Frauen sich fürchteten hinauszugehen, ergriffen die Hottentotten die Kinder und warfen sie förmlich zur Tür hinaus. Draußen wurden sie totgeschossen, ein Knabe von Frau Bothma, 10 Jahre alt, ein Knabe von Frau Wätschen, 12 Jahre alt, ein Polgierer 18 Monate, ein Smit 4 Jahre alt, ein Söhnchen von Polgierer ward von fünf Hottentotten ermordet, sein Schädel war völlig weggeschossen. Ein Sohn Wätschens erhielt zwei Schüsse durch den linken Arm. Dann wurden alle ein Stück weggeschafft. Nach ein paar Stunden hatte sich der siebenjährige Junge wieder erhoben und lief auf das Haus zu, da sagte der Führer der Witbois zu der Mutter: „Nun könnt Ihr ihn wieder nehmen, wir werden ihn nicht mehr schiefen.“ Dann sagte der Anführer Jyal, sie machten keine Frauen tot, doch trieben sie alle aus dem Hause und verboten ihnen, in dasselbe zurückzukehren. Sie begannen nun, auszuwandern und zu rauben, was vorhanden war. Ferner schreibt Frau Jacobus Steyn: Am 5. Oktober erhielt mein Mann von Hendrik Witboi den Befehl, mit seiner ganzen Familie und dem Vieh nach Kofffontein zu kommen; sie wurden dort einwaffnet. Danach erschienen sechs Reiter und ein Fußgänger, die sofort auf unsere Männer zu schießen begannen. Jacobus Steyn entfernte sich etwa 50 Schritt, dann schossen sie ihn nieder. H. Fourin ließ ungefähr hundert Schritt, da trafen ihn drei Schüsse. Die Hottentotten

schossen dann meinen zwölfjährigen Sohn in den Arm. Das Kind roch zwischen die andern Kinder und flüchte um Erbarmen, doch ein Witboi ergriff ihn bei den Füßen, schleuderte ihn von mir weg und gab ihm fünf Schüsse. Am Ende des Briefes werden noch zahlreiche andere Ermordete aufgezählt. Fünfzehn Leichen lagen auf einem Plage.

An Schwindsucht gestorben ist der Angehörige der Schutztruppe Gefreite Ferdinand Helmes, früher im Ulman-Regiment 17, am 15. Dezember an Bord des Dampfers „Professor Wörmann“.

Deutschland.

— (Das Präsentationsrecht zum Herrenhaus) hat der Kaiser, wie schon vor einiger Zeit bekannt geworden ist, dem Gesichte v. Bülow verliehen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichert, daß der Kaiser dem Reichskanzler hier von am Weihnachtsheiligtage Kenntnis gegeben hat.

— (Von der Marine.) Die Kosten für die Reparatur des Linienschiffs „Elfa“ sind, nach den „Münchener Neuest. Nachr.“ auf 200 000 Mark veranschlagt. Da als Ursache für den Bruch des Ruderis bei der Ausführung eines durchaus normalen Manövers ein Fehler im Material angenommen wird, ist die Bruchstelle herausgesägt und nach Berlin zur Prüfung eingeschickt worden.

— (Zu dem Versuch der Gräfin Montignoso), in das königliche Palais zu Dresden einzubringen, äußert sich ein Kritiker der „Leipz. N. N.“ in vortheilhafter Weise. Er verurteilt natürlich, wie es jeder anständig denkende und fühlende Mensch tun wird, das Vorgehen der tiefgefühlten Frau, die auch jetzt noch nicht die stiftliche Kraft gefunden hat, die Konsequenzen ihrer wüthen Verhehlungen auf sich zu nehmen. Wir hehen aus dem Artikel folgende Stelle heraus: „Mit dem Manne, den sie verließ, trauern auch die Kinder, die damals vergebens sich an sie klammerten, und sie ansehend, zu bleiben, und den Himmel ihrer Jugend nicht für immer zu verflüchten. Wo blieb damals die Stimme des Mutterherzens, die jetzt so laut und so heftig sprechen soll? Die Kinder forderten ein Opfer, sie forderten, daß die Mutter entfuge, aber der reine Born der Liebe war verfest, und vergessen war es, daß es nichts Ehrwürdigeres gibt, als eine Mutter im Kreise ihrer Kinder. Die Liebe lebt von Säugern, aber Luise von Montignoso wollte die Schmerzen um der Liebe willen nicht tragen. Mit dem Manne, den sie verließ, trauert auch ein Volk, dem sie die Treue gebrochen. Gibt es im Empfindungsleben Mächte, deren wir nicht Herr sind, so gibt es auch Pflichten, die hart sein wie Stahl. Ein Königskind aber, das doppelte Recht hat, hat auch doppelte Pflichten. Aller Glanz und aller Goldschimmer des Lebens umgibt sein Dasein, die kleinen, lächelnden Sorgen des Kampfes im täglichen Leben heischen ihm fern, es braucht nicht in jenen Verhältnissen zu bangen, in denen andere ihr ganzes Leben hindurch sich ängstigen. Das Haupt des Fürstentums von Toskana sollte einst die Krone eines modernen Volkes tragen. Mit Stolz und Hoffnung blühten Millionen auf sie, und in ihrem Wandel suchten sie das Spiegelbild irdigen Lebens. Und das Volk brachte der jungen Fürstin mehr als Verehrung, es brachte ihr Liebe entgegen. Diese Liebe wurde verraten, wie die Liebe des Mannes und der Kinder, deren junge Augen aus der Einsamkeit her verworren in die Ferne schauten, in der an der Hand des Galans die Mutter irrte. Was der Untertan sündigt, das bleibt sein Eigentum, der Schatten dessen aber, der auf der Höhe wandelt, fällt weithin. Wie denn, wenn die Lebre, die Marie Luise so eindringlich predigte, doppelt einbringlich, weil diese Lebre uns von den Sätzen des Ironies herab gepredigt wurde, aufgenommen wird von allen denen, die doch auch das gleiche Recht des Herzens, das gleiche Recht sich anzuleben, haben? Die Frau des Bürger, welche sündigt, verwindet im Dunkel ihres Geschicks, die Königs-Tochter nicht. Der Verzeihung, die ihr zuteil wird, würde die Bewilderung folgen. Darum können wir nicht frohen Herzens, aber mit voller Billigung dem Vorgehen zu, welches König Friedrich August mit sicherem Takt genährt hat. Nachsicht wäre Schuld auch dann gewesen, wenn das rührende Verlangen der Mutter, ihr auf ein paar kurze Stunden den Anblick ihrer Kinder zu gönnen, Erfüllung gefunden hätte. Das Band darf nicht gelockert, es muß gelöst sein; nicht für Jahre, sondern für immer. Zu einer irdischen Gattin mag sich hier oder dort noch eine schwache Bräute finden, zu einer irdischen Königin nie. Völker dürfen nie verzeihen.“

— (Kolonialpolitik.) Für den Bau von Kaffee in Deutsch-Südwestafrika ist unter anderem eine Aktiengesellschaft „Kaffeeplantage Safara“ in Berlin gegründet worden. Diese Gesellschaft schließt ihr Geschäftsjahr für 1903/04 mit einem Verlust

von 68 203 Mk. ab. Die Kaffeernte des abgelaufenen Jahres hat 1159 Zentner betragen. Den Prozeß eines entlassenen Pflanzers gegen die Gesellschaft hat diese in beiden Instanzen verloren. Der Prozeß kostete bisher der Gesellschaft 27 384 Mk. Für verkauften Kaffee wurden vereinbamt 30 976 Mk., für nicht verkauften Kaffee wurden 29 880 Mk. in Rechnung gestellt.

Volkswirtschaftliches.

— (Wirtschaftliche Besserung?) Die amtliche „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht die Zahlen über die Hauptverhältnisse der Einkommensteueranlage in Preußen für 1904. Es ergibt sich daraus, daß die Zunahme des steuerpflichtigen Einkommens mit 381 Millionen Mark erheblich größer war als in den Jahren 1903 und 1902, in denen sie nur 56 Millionen und 182 Millionen betragen hatte. An der Besserung sind die unteren Einkommensteuersufen mehr beteiligt als die großen Einkommen. Dies ergibt sich bei dem progressiven Charakter unserer Einkommensteuer daraus, daß das Einkommen verhältnismäßig viel stärker gestiegen ist als die Einkommensteuer, nämlich jedes um 4,2, diese nur um 2,6 vom Hundert; es hat also im berücksichtigten Umfange die Neubildung steuerpflichtiger Einkommen stattgefunden. Die wirtschaftliche Besserung tritt auch in der abnehmenden Zunahme des Eisenbahnverkehrs hervor. Nach der Statistik des Reichseisenbahnamtes übersteigt der Personenverkehr im November 1904 den des gleichen Monats im Vorjahre um das Kilometer um 3,89 Prozent; der Güterverkehr zeigt für das Kilometer einen Zuwachs von 4,48 Pro.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 26. Dez. Unser nächstjähriger Stadthaushalt belanziert mit 7 425 000 Mk., gegen das Vorjahr um 196 000 Mk. mehr. Wir zahlen hier 140 % Zuschlag zur Staatssteuereinkommensteuer als Einkommensteuer und 165 % Realsteuern.

— Naumburg, 25. Dez. Der Hotelier Friede, Besitzer des „Sächsischen Hofes“, wurde Sonnabend früh in seinem Bette tot aufgefunden. Freitagabend hatte er noch fröhlich am Stammtische im Kreise seiner Gäste gewilt.

— Das Auf der Straße, G. furt—Eisenach ist der Vollbetrieb wieder aufgenommen. Nach endgültiger amtlicher Mitteilung sind bei dem Unfall drei Tote, zwei Schwere und sieben Leichtverletzte zu verzeichnen. Der Materialschaden übersteigt eine halbe Million.

— Zeitz, 22. Dez. Die Stadtverordneten-Versammlung hat ein Preisaus schreiben über Entwürfe für den Rathaus-Ergänzungsbau beschloßen und dafür Preise von 4000, 3000 und 2000 Mk. ausgesetzt. Ferner bewilligen die Stadtverordneten die Mittel für eine Haushaltungsschule, sowie 54 000 Mk. für den Ausbau eines zweiten elektrischen Kabelnetzes. Das alte Rathaus bleibt erhalten und wird durch einen Anbau den gesteigerten Anforderungen unserer Industrie angepaßt.

— Gochs, 24. Dez. Ueber eine vollständig sozialdemokratische Stadtverordnetenversammlung wird berichtet: Bei der Wahl von Stadtverordneten in Wattershausen zeigte die Liste der Sozialdemokraten. Diese haben jetzt alle zehn Sitze inne und von vier Sitzen des Stadtrats zwei.

— Zerbst, 24. Dez. Das kleinere Roland-Stadtbild auf dem Marktplatz hierseits, eines der weniger, die sich in Deutschland noch erhalten haben, muß jetzt erneuert werden, da der Sandstein, aus dem das Denkmal hergestellt ist zu zerbröckeln beginnt. Der Gemeinderat hat die Kosten hierzu, die nach dem Vorschlage ca. 1800 Mk. betragen, bewilligt. Die erste unfürdliche Nachricht über den Zerfall Roland stammt aus dem Jahre 1403.

— Langenweddingen (Kreis Ansbach), 24. Dezember. Auf dem Wege vom Bahnhofs in den Ort ging das Pferd eines Aufsehers durch das dem hiesigen Landwirt Boreyer gehört. Der Aufseher Weinaedel, der die Gewalt über das Tier verloren hatte, wurde aus dem Wagen geschleudert und trug dabei so schwere innere Verletzungen davon, daß er nach wenigen Stunden starb. Den Verstorbenen betrauen die Witwe und drei Kinder.

— Plauen i. V., 26. Dez. Wie die „N. Post.“ meldet, wurde der bei der Straßenbahn beschäftigte Schlosser Hartmann gestern morgen, als er damit beschäftigt war, den Draht der elektrischen Hochleitung zu befestigen, von der Leiter geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an deren Folgen er bald darauf verstarb.

— Leipzig, 24. Dez. Die Gräfin Montignoso ist von Frankfurt a. M. nicht nach Böhmen weitergefahren, sondern nach Florenz zurückgekehrt. Wie das „Berl. Tgl.“ wissen will, seien am Freitag und Sonnabend von Dresden aus eine große Anzahl

von Briefen und Weihnachtsgeschenken an die Gräfin Montignoso abgehandelt worden. Die Gaben kamen aus den Kreisen, die noch immer in unveränderter Sympathie an der ehemaligen Kronprinzessin hängen. — Während am Donnerstag die Gräfin Montignoso auf der Rückreise aus Dresden begriffen war, die sie heute antreten müssen, ohne ihre Kinder zu gesehen zu haben, überreichten diese nebst ihren Mitschülern nach der Familientafel dem König mit der Auf- führung des Weihnachts-Beispiels, Knecht Ruprecht und die Jolge. Die beiden ältesten Bringen fangen außerdem einige Verse aus dem Liede „O Tannenbaum“ und Prinz Friedrich trug auf der Geige das Lied „Der Christbaum ist der schönste Baum“ vor.

Sokolnachrichten.

Warsburg, den 28. Dezember 1904.

*(Personalien.) Der dem Kollegium der hiesigen Generalkommission angehörige Regierungsrat Grebe ist zum 1. April f. J. in das Ober-Verwaltungsgericht in Berlin und zu demselben Zeitpunkt der Spezialkommissar Regierungsrat Wilhelm in Neubred unter Vereidung einer etatsmäßigen Rat- stelle zur Generalkommission hier versetzt worden. — Der Generalkommissionsrat Göring hier hat den Charakter als Rechnungsrat verliehen erhalten. — Die zur hiesigen Generalkommission gehörigen Land- wasser Herrguts in Halle und Pöper in Schlei- sungen sind zu königlichen Oberlandwässern ernannt worden.

Die Weihnachtsfeiertage sind vorüber und das Alltagsleben macht seine Ansprüche wieder geltend. Nur im Innern der Häuser herrscht noch eitel Freude und Fröhlichkeit, denn die Kreise unserer Kleinen sind noch lange nicht fertig mit dem was ihnen Knecht Ruprecht brachte und noch immer finden sich neue Gesichtspunkte und andere Verwendungs- formen für die zur Verfügung stehenden Spielsachen. Die kindliche Phantasie ist ja so reich, wenn es gilt, mit den einfachsten Mitteln schwierige Aufgaben zu lösen. Lassen wir darum der kleinen Welt ihr süßes Vergnügen, dem der Beginn des Schulanterrichts doch bald ein Ende machen wird. Für die reifere Jugend sollte diesmal zur größeren Freude etwas: die Weihnacht; ja nicht einmal Schnee war zu sehen und so machte das tiefe Weihnachtsnachts nach außen einen etwas nüchternen Eindruck. Auch mancher Geschäftsmann wird den Mangel an Schnee und die bittere Kälte nicht ohne Bedauern zugeben hier vor Fremden und sonstige Verkehr während der Festtage nichts zu wünschen übrig, ja die milde Witterung laste viele hinaus auf die Straße, die sonst ruhig zu Hause im Kreise der Familie geblieben wären. An gesellschaft- lichen Vergnügungen war kein Mangel. Die in „Bellvue“ und der „Reichstrone“ stattgehabten Konzerte fanden ein zahlreiches Publikum. Am Abend des ersten Festtages führte die Privat-Theater-Gesell- schaft ein nach Hunderten zählendes Auditorium in der „Kaiser-Wilhelm-Halle“ zusammen, wo die drei Einakter „Winters Sieg“, „Seine Hebeli“ und „Einer muß heiraten“ zur Aufführung gelangten und ein großer Ball die Festlichkeit schloß. Der Turnverein „Katholik“ hatte gleichzeitig im „Casino“ eine Abendunterhaltung zum Behen des Turnplatzfonds veranstaltet, zu welcher sich viele Mitglieder und Gäste zahlreich eingefunden hatten. Das Programm bot neben turnerischen Leistungen, welche anerkanntermaßen vorgeführt wurden, verschiedene Couplets und Solofolien, sowie 2 Theater- stücke, die durch ihren humorvollen Inhalt den Abend zu einem fehr genussreichen machten. Am zweiten Festtage abends vereinigte der Gesangs- verein „Flora“ eine äußerst zahlreiche Teilnehmer- schar bei einer festlichen Veranstaltung im „Tivol“. Die Beamten der Eisenbahn und die elektrische Straßenbahn hatten infolge des regen Verkehrs von und nach auswärts recht schwere Tage und werden froh sein, wenn sich die Menschenmengen wieder ver- lassen haben.

Eine neue Kleiderordnung für Staats- eisenbahnbeamte ist vom Kaiser am Weihnachts- festtag verfügt worden. Die „Nord. Allg. Ztg.“ versichert, daß es sich um einige, den Bedienten er- wünschte Änderungen“ handle, die „in wesent- lichen eine Vereinfachung und Verebilligung der Kleidung bezwecken“. Die „Nord. Allg. Ztg.“ berichtet darüber: „Die bisher übliche, sehr kost- spielige Galafeldung der Stationsvor- sätter I. Klasse ist weggefallen, dafür aber den Stationsvorstehern I. Klasse, Güterexpeditionsvor- stehern und Stationsassistenten gestattet worden, bei festlichen Gelegenheiten den geschmackvollen Galabau zur Dienstkleidung zu tragen. Ferner sind bei den mittleren Beamten die ebenfalls kostspieligen und der schnellen Abnutzung ausgelegten Goldknöpfe in am Kragen und Samt- aufschläge an den Ärmeln in Fortfall gebracht und

letztere durch die kleidsamen Kollauffschläge, wie sie an den Ueberroden der Offiziere getragen werden, ersetzt. Endlich ist der Wunsch der Zug- begleitungsbeamten, eine zweireihige Joppe an Stelle der bisherigen einreihigen tragen zu dürfen, erfüllt worden. Für die bisherige Dienstkleidung ist noch eine ausreichend bemessene Tragezeit zugelassen, damit die Beamten die bereits beschafften Kleidungs- stücke austragen können. Die Beamten werden diese Änderungen mit Freude begrüßen.“

Form und Beschaffenheit der Brief- sendungen. Beim Herannahen des Neujahrs- briefverkehrs erscheint es angebracht, bezüglich der Form und Beschaffenheit der Briefsendungen einige Anregungen zu geben, deren Befolgung keine besondere Mühe verursacht, der Post aber den Dienst wesentlich erleichtert. Man vermende möglichst Brief- umschläge von gemönllicher, mittlerer Größe, die vier- eckig (nicht rund oder oval) sind und sich infolge- dessen auf der Post bequem aufstellen, abstempern, fortieren und verpacken lassen. Briefe kleineren Formats sind in feier Gesäß, sich in Drucksachen- sendungen zu verschließen und dadurch in Verlust zu geraten. Je kleiner außerdem das Format ist, desto unbedeutlicher wird die Abresse. Die Freimarken- stücke man stets in die obere rechte Ecke der Aufschrißseite. Damit der Bestimmung- Postort, der für die Postbeamten bei der Abfertigung allein wichtig ist, leicht in die Augen fällt, schreibe man ihn stets unten rechts nieder und unverschieb- lich. Gibt es mit dem Bestimmungsorte gleich oder ähnlich lautende Postorte, oder gehört der Postort zu den weniger bekannten, so ist eine zusätzliche Be- zeichnung beizufügen und zwar tumlich die amtlich festgesetzte, die sich in der Regel im Aufgabekemmel befindet, also z. B. Naumburg (Saale). Um die Befüllung der Sendungen zu erleichtern, muß unter der Ortsangabe die Wohnung des Empfängers niedergeschrieben werden. Bei den nach Berlin ge- richteten Sendungen ist außerdem noch hinter der Ortsbezeichnung „Berlin“ der Postbezirk (O, N, NO, SW) zu vermerken. Endlich empfiehlt es sich, auf der Rückseite der Briefsendungen regelmäßig den Absender mit genauer Wohnungsangabe niederzu- schreiben.

Das Weltpanorama in der Kaiser-Wilhelm- Halle führt in dieser Woche den ersten Teil eines der schönsten und an Naturphänomenen reichsten deutschen Gebirges vor. Der Schwarzwald hat soviel reizende Ausblicke, wie kaum ein zweites Mittel- gebirge, doch ist derselbe, weil für uns ziemlich ent- fernt, von unseren hiesigen Einwohnern unbekannt, und so können wir den Ertrag, der uns diese Woche hier geboten wird, bezuglos, um einen Einblick zu gewinnen. Die schon ausgeführten Bilder festeln den Beschauer vom ersten bis zum letzten; wir wollen hier nur einige anführen: Trieburg mit Schwarzwaldbahn, Verbach und Burgal Rippoldar, Stuttgart, Karls- ruder, Baden-Baden usw. Es lasse niemand die Ge- legenheit ein schönes Stück deutsches Vaterland in Augenschein nehmen zu können, unbenutzt vorbeigehen!

Die Papierverarbeitungs-Gesellschaft hat dem Kalanderrührer Herrn Wilhelm Hesselbarth hieselbst in Anerkennung seiner 18jährigen ununter- brochenen und treuen Arbeit in der hiesigen Bun- tpapierfabrik ein Ehren Diplom verliehen, welches demselben am Abend vor dem Weihnachtsfeste von dem Besitzer der Fabrik Herrn Heilmann mit warmen Worten überreicht wurde.

Aus den Krissen Herzberg und Querfurt.

Schaffstädt, 22. Dez. Die übliche Weihnachts- schulfest wurde heute im Rathauskaff abgehalten. Die Veranstaltung, bestehend in Gesängen und Vor- trügen seitens der Kinder, Gebet und Ansprache des Direktors, darf als eine wohlgeleitete bezeichnet werden. Wiederum war mit ihr eine Beförderung für arme Schulkinder verbunden. Dank der Opferfreudigkeit der Einwohner waren die Gaben reichlich gestossen; 67 Kinder konnten bedacht werden. — Die hiesige Zuckerfabrik benannte heute ihre diesjährige Kampagne. g. Rapsnis, 26. Dez. Eine Feuerprize von der Landes-Feuer-Societät erhielt die benachbarte Gemeinde Wesenitz, welche bisher noch keine feste, als Geschenk zu Weihnachten. Wenn dies auch nur eine Handfeuerprize ist, die von Menschen gezogen wird, so wird derselben doch eine bedeutende Leistungs- fähigkeit und leichte Beweglichkeit und Handhabung zugesprochen.

Burgliebenau, 26. Dez. In einer Maid- rennserie des nahen Rittergutes Diekau fand ein Be- amter des letzten den Leichnam eines neugeborenen Kindes, der in eine Schürze eingewickelt war. Nach dem Befunde zu urteilen mochte die kleine Leiche schon mehrere Monate gelassen haben, indem sie voll- ständig von Würmern zerfressen und in Verwesung übergegangen war. Der königlichen Staatsanwaltschaft ist sofort von dem Funde Anzeige erstattet worden und die Untersuchung eingeleitet. Aller Wahrscheinlich-

keit nach ist die Mutter des Kindes unter den polnischen Arbeiterinnen zu suchen, die f. J. auf dortigen Rittergute in Arbeit standen. — Herr Rittergutsbesitzer Zimmermann nebst Gemahlin im benachbarten Lochau bereiten den Kindern aller ihrer auf dem Rittergute beschäftigten Arbeiter eine recht herrliche Weihnachtsfreude, indem diesen außer Honig- kuchen, Apfelkuchen und Nüssen allerhand nützliche Sachen, als Hemden, Schürzen, Strümpfe u. dergl. besorgt wurden. Von den Konfirmanten unter den Kindern, welche Ostern die Schule verlassen, erbielten die Mädchen Zeug zu einem schwarzen Kleide und die Knaben solches zu einem Konfirmationsanzug.

Modellwitz, 22. Dez. Mit welcher Dreifaltig- keit heutige Schulkinder schon zu Werke gehen, zeigt folgender Vorfall: Hatte dieser Tage ein auswärtiger Handelsmann sein Geschäft ohne Auf- sicht auf der Straße stehen lassen und sich auf einen Augenblick entfernt, als ihm die Mähne seines Pferdes abgeschnitten wurde. Der Täter war jedoch gefast und als der Schulknabe B. aus Modellwitz erkannt. Er räumte denn auch die Tat ein. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Alt-Scherbis, 21. Dez. Auf dem hiesigen Neubau der Zrenankalt hatten sich am Sonntag den 18. d. M. mehrere Schulkinder zu schaffen gemacht. Sie ertraben mit dem vorgefundnen Handwerkszeug eine Hausbude und warfen zum Teil das darin lagernde Gerät in dem Bause unter. In ihrem Uebermut zertrümmten sie mehrere Rollläden an dem Mauerwerk und zertrümmerten die Wasser- leitung. Bei ihrem Fortgange nahmen sie drei Hammer und eine Zange mit. Die Knaben wurden bald ermittelt und werden sich wegen Diebstahls und Unfug zu verantworten haben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 200 Jahren, am 27. Dezember 1704, ist der preussische Generalfeldmarschall Hans Albrecht Graf v. Saxe zu Kosenfeldt geboren. In jungen Jahren trat er in die brandenburgische Armee, machte den schwebisch- polnischen Krieg mit, wurde 1678 Obrist, 1683 General- major und Kommandant der Festung Lütze, rühte aber noch im selben Jahre gegen die Türken ins Feld. Er beteiligte sich an der Eroberung von Gran, führte den linken Flügel der Sturmkolonne gegen Dien und nahm im Dezember an der Schlacht bei Salantem. Schon vorher war er von Karl XII. belagert III. zum Generalleutnant und Geheimen Kriegsrat ernannt und hatte die Belagerung von Nam mit- gemacht. 1688 avancierte er zum Generalfeldmarschall, wurde von Kaiser Leopold in der Reichsgrafenschaft erhoben, trat nach Danzelmans Sturz zu dem er mit belagerten, eine Zeit lang an die Spitze der Geschäfte und ludete die Finanzen des Staates durch eine große Reduktion der Arme auf- zubehalten. 1801 erhielt er den Schwarzen Adlerorden und starb 1803 in acht seiner Jahre. Er war ein Kriegs- mann von allem Schrot und Korn.

Wetterwarte.

Vorausichtigliches Wetter am 28. Dechr.: Vor- wiegend heiteres, trodenes Frohwitter. — 29. Dechr.: Zunehmend bewölkt, wärmeres Wetter mit Niederschlägen.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 24. Dez. In dem Nordprozess Berger wurde, wie mit bereits in vor. Nr. mitgeteilt haben, die Angeklagte Berger am Freitagabend von fünfzehn Jahren Haft befreit und in die Freiheit entlassen. Der Wahrspruch der Geschworenen hatte auf Stillsitzungsverbot und Totschlag, bezogen durch zwei selbständige Verhandlungen unter Ausschluss mildernder Umstände gelaufen. Nachdem der Staatsanwalt die höchste zulässige Zuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahre Exzessivität beantragt und der Verteidiger um eine geringere Strafe gebeten hätte, erklärte der Angeklagte, zum letzten Wort verurteilt: „Ich bin unschuldig, Herr Präsident! Weiter kann ich nichts sagen, so lange ich lebe. Ich bin es nicht gewesen, ich bin unschuldig! Weiter weiß ich nichts zu sagen.“ Der Gerichtshof erzog, daß der Ange- klagte von Anfang bis zu Ende gelugnet, daß er sich an einem achtjährigen Mädchen vergangen, das ihm nichts zu- leide getan, daß die Tat mit großer Güte begangen ist, in- dem er das Mädchen in seine Wohnung gelockt und unges- bracht hat, und daß er schon verheiratet ist. Aus diesen Gründen hat das Gericht für den Totschlag zwölf Jahre Zuchthaus, für das Stillsitzungsverbot drei Jahre Zuchthaus und zehn Jahren Exzessivität anzuheben. — Bei: Angeklagter, wollen Sie die Strafe antreten? — Angekl.: Ja habe es alles dies nicht getan, Herr Präsident! Ich habe es nicht getan, da kann alles sein, wie es will! Ich bin unschuldig! — Bei: Sie wollen also Ihre Strafe nicht antreten! Jedes weitere Wort ist überflüssig! Der Angeklagte ist abzuurteilen! Ich schließe hiermit die Sitzung und die Schwurgerichtssitzung, und ent- lasse die Herren Geschworenen mit dem besten Dank für die Sitzung, mit der Sie Ihrem Amtver- verantwortungsvollen Amte obliegen haben. — Berger hat gegen das Urteil durch keinen Beteiligten die Revision anmelden lassen. Berger beantragt auch seinem Verteidiger gegenüber- standhaft, daß er mit der Ermordung der Uebe Berlin nichts zu tun habe. Die Mietwirtschaf Wohnung in der Peter- straße 130, die unmittelbar nach Bergers Verhaftung polizei- lich beschlagnahmt worden war, ist seitdem unvöllig ver- teigelt, ist auch jetzt noch nicht freigegeben worden. Das wird vielleicht erst geschehen, wenn das Urteil gegen Berger Rechts- kraft erhalten haben wird.

und Fachschriften Deutschlands sowie des Auslands mit genauer Angabe ihrer Juktionsstellen und Spaltenbreite angeht, zeichnet sich nicht nur durch sein handliches Format aus, das auf dem Schreibfeld nur wenig Raum bedingt, sondern daß es bei der Zusammenstellung der Fachschriften mit der höchsten Präzision anderer Zeitungsverleger verbunden ist, indem er die Fachblätter, nach Branchen geordnet, alphabetisch unter sich aufstellt, wodurch ihre Auffindung außerordentlich erleichtert wird. Das sämtliche Band, welches jeden Quartierszeiten gratis und franco gegen Erstattung des Porto unter Einbindung von 20 Pf in Briefmarken vom Jubiläumstag in Berlin W. 64 zugelandet wird, wird ferner durch seine unparteiische, gewissenhafte Darstellung in den weitesten Kreisen Beachtung und Würdigung finden.

Gärtner- und Landwirtsch.

Ein Mittel gegen Gummifäule. Auf dem Rittergut D. wurde eine Kirschanlage gemacht. Das Land hatte früher schöne Eichen getrieben, warum sollten nicht auch Kirschanlagen darauf wachsen? Es kam ein 25 cm tiefes Loch in den harten Lehmboden, ein schiedt benutzte Fimmling aus dem Walde hielten, dieselbe hatte Erde darauf, im nächsten Jahre auf den Kopf gestreut, nun wachte. Die Bäume wuchsen nach einigen Jahren einen schön leuchtenden Glanz. Wie hatte sie Gummifäule, alle abgestorbene Zweige, keine neuen Triebe, diese gingen ein. Das unterliegende Land wurde als Schafzucht benutzt. Weil aber zuletzt nichts mehr wuchs als Weiden, so überließ es der Besitzer in einzelnen Streifen seinen Juktanten, die es umpflanzte und alljährlich mit Karstoffeln bebauten. Schon im zweiten Jahre bekamen die Bäume ein anderes Aussehen. Es zeigte sich hier und da kleinerer Trieb, und der Gummifäule ließ nach. Heute ist die Pflanzung noch lange keine Musteranlage, und sie wird es auch nicht werden, aber sie bringt etwas ein und steht nicht mehr so standlos an. So berichtet der praktische Ratgeber und kommt zu dem Schluss, daß gegen Gummifäule der Kirschanlage nicht allein äußerliche Mittel z. B. Essig, sondern vor allem Auflockerung des Bodens notwendig sei. — Andere Leute können die betreffende Pflanze kostenlos erhalten, wenn sie sich mit Postkarte an das Geschäftsmann genannte Gartenzeitsung in Frankfurt a. O. wenden.

Neueste Nachrichten.

Tokio, 26. Dez. Von der Flotte Artur be-lagernden Armees wird die gestern erfolgte Besetzung von Takuatsiatun und der Fall sämtlicher vor der redaktion Fianke der Japaner gelegenen vorgeschobenen russischen Befestigungen gemeldet.

Petersburg, 26. Dez. Die Zunahme der revolutionären Bewegung im europäischen Russland erzeugt in Regierungskreisen ernste Besorgnis. Es heißt, daß die in den letzten Tagen unter dem Vorhange des Jaren abgehaltene Ministerrat sich ausschließlich mit der inneren politischen Lage be-

schäftigt hat. Es soll beschlossen worden sein, nunmehr mit aller Strenge vorzugehen und eventuell alle unruhigen europäischen Governmenten Rußlands in den Ausnahmezustand zu setzen.

Wildpark, 27. Dez. Der Kaiser ist in vergangener Nacht um 12 Uhr nach Koburg abgereist. Wien, 27. Dez. Vor kurzem hat sich eine Kommission des militärischen Komitees nach Deutschland begeben, um dort in Angelegenheit der Herstellung der neuen Schnellfeuergeschütze Erhebungen zu pflegen, ehe die endgültige Entscheidung getroffen wird.

Olmutz, 27. Dez. Das „Mr. Tegl“ meldet: Der frühere Fürstbischof Dr. Kohn hatte sich bei der Verlassenschaftsabhandlung nach dem Tode seines Vorgängers, des Landgrafen Hirsberg, verpflichtet, die von diesem legitimiert veräußerte Amten-scheidung von 200000 Gulden aus eigenen Mitteln zu errichten, wie immer die Abhandlung ausfallen möge. Es wurden jedoch nur 20000 Gulden für diese Stiftung, die Dr. Kohn bisher nicht errichtet hat, zurückbehalten. Dr. Kohn soll jedoch eine Befähigung der Statthalterei darüber in den Händen haben, daß er alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Die Wäre erregt deshalb Aufsehen und man erwartet gespannt die Aufklärung darüber.

Petersburg, 27. Dez. Der Zar richtete an den Senat einen Erlaß über den Entwurf für Ver-zollkommnung der Staatsordnung. Die erste Sorge des Kaisers bilde die Ordnung des Va-seins des Bauernlandes, zu dessen dauernder Sicher-beit bestehende Gesetze mit der allgemeinen Reichs-besetzung in Einklang gebracht werden sollten; ferner unaufschiebbare fiskalische Revidierungen der Behörde für willkürliche Handlungen, die Teilnahme an der Ver-waltung, die Gerichtsreform, staatliche Arbeiter-versicherungen, die Durchsicht der bestehenden Auf-nahmeverordnungen, die Durchsicht der Gesetze be-züglich der Ausländer, die größere Freiheit der Presse. — Das Ministerrat wurde mit der Prüfung der Fragen betraut.

Paris, 27. Dez. Am Sonntag ist gegen den Bürgermeister einer Druckschrift im Departement Seine inférieure ein Nordverbot gemacht worden. Der Bürgermeister wurde, als er sich zum Markte begab, überfallen und durch einen Schuß in die Schulter schwer verletzt. Der Mörder hoffte, den Bürgermeister, der 4000 Fr. bei sich trug, zu berauben,

fiel aber, als er merkte, daß sich noch ein junger Mann in dem Wagen befand. Der Bürgermeister wird sich einer schweren Operation zu unterziehen haben.

Paris, 27. Dez. Infolge der Erklärung der Frau Syveton, ihr Mann habe Unterschlagungen bei der Kauff der Patrimonialien begangen, ließ der Untersuchungsrichter den früheren Vorsitzenden der Liga, Lemaire, zu sich kommen und unterzog ihn einem Verhör. Der Frau Syveton gegenüber, hörte Lemaire ihre Erklärungen mit höchlichem Bedauern an, Lemaire antwortete unter großer Betrugung, die Frau Syvetons sei über jeden Zweifel erhaben. — In der Wohnung Syvetons sind die gerichtlichen Siegel auf Veranlassung der Familie angelegt worden, welche Anspruch auf einen Teil des Vermögens macht.

Paris, 27. Dez. Ueber die Eisenbahn-katastrophe wird noch berichtet, daß im ganzen 13 Leichen geborgen worden sind. Ueber 50 Personen sind verletzt worden, darunter mehrere lebens-gefährlich; eine ist bereits im Hospital gestorben.

Bizerta, 26. Dez. Das Unterseeboot „Korrigan“ machte gestern interessante Versuche auf hoher See. Es blieb 12 Stunden unter Wasser, ohne daß die Besatzung irgendwie litt. Der gesamte Mechanismus arbeitete vorzüglich.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

(pro 100 Kgr.) gut gering	(pro 100 Kgr.) gut gering
Weizen 17,50 16,80	Heu 9,— 8,—
roggen 14,70 13,60	(pro 1 Kgr.)
Gerste 19,— 16,—	Rindfleisch (Kette) 1,40 1,80
Hafer 15,50 14,50	do. (Bauch) 1,30 1,20
Erdbein, gelbe 22,— 19,—	Schmalzfleisch 1,40 1,30
Bohnen 35,— 26,—	Kalbsteifisch 1,50 1,40
Winsen 40,— 37,—	Gammelfleisch 1,40 1,30
Erbsen 7,— 6,50	Speck (geräuch.) 1,80 1,60
Rübschrot 4,— 3,90	Butter 2,80 2,60
Stroh 3,— 2,90	Eier pro Schuß 6,40 6,—

Marktpreis der Getreide
in der Woche vom 18. bis 24. Dezember 1904
pro Scheffel 7,50 Mk. bis 10,50 Mk.

Reklamation.

Ein fabelhaft billiges Geschäft liefern Mehrerer's Theopippen. Ein Päckchen à 15 Pf. ist ausreichend für reichlich 16 Tagen fetten, wohlsmekenden Theopip. In 15 Pf. in 2 Preispunkten, durch die Billigkeit jeden Päckchen fast zugänglich, sollen zur Hebung des Theopipens beitragen.

Anzeigen.
Der Herr Zell übernahm die Bekleidung des Bediensteten gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Dom. Getraut: Kurt Walter, S. d. Feldwebels Panzer; Margarete Regina Ana, F. d. Medizinalrath Hilg. Getraut: der Trompeter-Organist W. Veau mit Frau M. M. geb. Knöche.

Stadt. Getraut: Gertraud Elisabeth, F. d. Porteführers Wald; Charlotte, F. d. Geschichtsführers Ratus; Hans Wauer, S. d. Sattlermeist. Jahn; Elise, ungel. F.; Otto, S. d. Zigarenmachers Schmidt; Hugo, S. d. Büchlers Wagner; Otto Erich Walter, S. d. Restaurateurs Schmidt. — Getraut: der Handarb. G. R. d. Brauereibesitzer mit Frau M. geb. Walek, hier; der Buchbinder W. A. R. Hoffmann mit Frau A. L. geb. Wöhrle, hier; der Gartenarbeiter O. A. Degening mit Frau M. J. geb. Demich, hier. — Beerdigt: die Ehefrau d. Zwalbden Meyer; die Ehefrau d. Hofmanns Kretsch; der J. S. d. Formers Kämmer; die Ehefrau d. Handelsmanns Bra. Schneider; ein ungel. Sohn.

Remarkt. Getraut: Alfred Robert, S. d. Wauers Schmidt; Franz Hermann Kurt, S. d. Fabrikarb. Schürmer; Albert Paul, ein ungel. Sohn. — Getraut: der Handarb. K. A. Wedemagel mit Frau Pauline Feilinger geb. Schölkau.

Altenburg. Getraut: Minna Lucie, F. d. Tischlers Dreydel; Anna Helena Petta, F. d. Uhrmehrs Schöner; Otto Walter, S. d. Schlossers Wundereg; Ida Emilie Martha, F. d. Maschinenführers Krammer; Fritz Döster, ein ungel. Sohn. — Beerdigt: Frau Dörfing geb. Müller.

Todes-Anzeige.

Am zweiten Feiertag früh 8 Uhr starb nach langen, schweren, in Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwelster, Tochter und Schwägerin, Frau

Henriette Schauburg
geb. Goldmann, im 40. Lebensjahre.
Dies zeigen theilnehmend
die trauernden Hinterbliebenen
Reinhold Schauburg
nebst Tochter und Angehörigen.
Merseburg, den 26. Dezember 1904.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Breitestr. 3 aus, statt.

Dank.

Für die freundlichst anwesende Teilnahme bei dem Begräbnis meines lieben Kindes sagen wir herzlichsten Dank.

Familie Gottschling.

Am Montag früh 5 1/2 Uhr entschlief nach langem längeren Leiden unsere liebe Schwelster, Schwägerin und Tante

Clara Perlitz.

Im stille Teilnahme bitten die Familien.
G. Beinemann u. Perlitz
Die Beerdigung findet Donnerstag um 5 1/2 Uhr statt.

Wohnungsvermittlung.

Wohnungsvermittlung.
Am 19. bis 24. Dezember 1904.
Eheleute: Herrmann, der Zimmerer-Organist W. H. mit Frau M. Marie Knöche, Tochter; der Bergarbeiter Franz Frohne mit Anna Fries, Ammenbüch; der Arbeiter Karl Niedel mit Pauline Neittinger geb. Schlichting, Kraußstr. 1; der Dreher Willi Nagel mit Martha Schölkau, Preußstr. 14; der Handarbeiter Wilhelm Brandendorff mit Josefa Wald, Wühlberg 7; der Gartenarbeiter Arthur Ziegen mit Ida Demich, Büchel 1; der Buchbinder Karl Hoffmann mit Anna Wöhrle, Dörfstr. 4; Geboren: dem Zimmermann Krampe 1 L. Annenstr. 8; dem Handarbeiter Moritzan 1 S. Kirschstr. 6; dem Wauer F. oder 1 S. Schmalstr. 27; dem fäbr. Manufakturier Hofme 1 F. H. Hölcher, 24; dem M. Lindt-Zwanzeln 5 Wippl 1 S. Schmalstr. 5.
Geftorben: die Ehefrau des Rotmanns Wehbold geb. Sommer, 63 J., Estendendstr. 9; die Witwe Dörfing geb. Müller, 68 J., Untere Allee 24; der S. d. Formers Kämmer, 7 J., Dörfstr. 11; die Ehefrau des Zwalbden Meyer geb. Fischer, 79 J., Wühlberg 18; die Ehefrau des Handelsmanns Reichsmeyer geb. Klemm, 63 J., Margaretenstr. 6.

Bekanntmachung.

Zur gütlichen und pünktlichen Abwicklung des Vermögensnachlasses werden die bei dem unterzeichneten Postamt am 31. Dezember und 1. Januar ein eingehenden geschlossenen Briefe und Postkarten mit dem Aufstempel **nicht bedruckt** werden.
Im weiteren wird erucht, den Bedarf an **Postwertzeichen** inlicht bis zum 29. Dezember zu decken und nach dieser Zeit die Briefkästen möglichst durch die hier im Orte befindlichen amtlichen Verkaufsstellen beschaffen zu lassen.
Merseburg, 26. Dezember 1904.
Königliches Postamt.
Kattermann.

Wohnungen zu vermieten!

Weiße Mauer 21. 2. Etage und Mansarde dachstuhl. Zu erfragen bei **Fr. Dietrich**, gr. Mittelstr. 17.

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen Markt 5.

Reservatwärtige Redaktion, Druck und Verlag von E. G. H. H. in Merseburg.

Bekanntmachung.

Der Beginn der Schönheits für Witz, Gabel- und Balanzenarbeiten wird für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg auf **den 18. Januar 1905** festgelegt.

Verdingung.

Zu einem **Dreifamilienhause** sollen die Erde, Mauer, Kellern, Steinmauer, Zimmer, Staalter, Schmelde- und Eisenarbeiten einschließlich der Materialkosten in einem Loje **bezogen werden**.
Werber um diese Arbeiten wollen ihre Offerten bis **5. Januar u. Fr. abends 9 Uhr** im Bureau „Göthe Angel“ abgeben, woselbst die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden sollen. Die Bedingungenunterlagen können zum Preise von 2,50 Mk. vom Vorstand, Büchsenberg Herrn Eckstein Wenzel, Reichsversicherungsamt (Zimmer 26, bezogen werden. Nachgabebestellung innerhalb 4 Wochen.
Merseburg, den 24. Dezember 1904.
Der Vorstand des Bauern-Wohnungs-Vereins.
E. G. M. u. B.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das

Warenquart Nr. 12 in Grödmitz (Kreis Merseburg), bestehend aus Wohnhaus, Stallung, Schuppen, Hof, Garten und Zubehör,
am 11. Februar 1905, nachmittags 2 Uhr,
im **Gasthof zu Grödmitz** versteigert werden. Das Grundstück eignet sich zum Betriebe einer Wäberei, Fleischererei oder Wäberei, da es sich dieser Gewerbe im Orte betreiben wird.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in **Reinsberg** belegene, im Grundbuch des Reinsberg-Baldes, Band VI, Blatt 214, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Händlers Friedrich Otto Göhe** in Reinsberg eingetragene Grundstück, **Blattenteil 1, Parzelle 361/86**, vom Plan 153A, Alter in Größe von 7 ar 07 qm, worauf ein Wohnhaus, Scheune und Hintergebäude, errichtet sind,
am 18. Januar 1905, nachmittags 3 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — im **Gasthof zu Gabeln** in Reinsberg versteigert werden.
Merseburg, den 21. November 1904.
Königliches Amtsgericht, Prot. 3.

Wohnungsvermittlung.

Große Ritterstraße 4 Seitenlois, Preis 185 Mk. Neujahr oder Oftern zu beziehen. Ein Logis ist zu vermieten

Burgstraße 1. Ein Logis, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen

Eisenstraße 2. Zu vermieten

Bartererlogis mit Werkstatt

Delarube 16. Zu vermieten kleine freundl. Stube, Preis 36 Mk., für einzelne Person passend

Delarube 16. Eine Wohnung, 2 St. u. K. und B., für 56 Taler 1. April bezugsfähig. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Hofwohnung, 1 St., Stube, Kammer und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen

Re Bartere Wohnung Steinstr. 4 ist zu vermieten

Zofmannstraße 13 sind die Bartererlogis, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche, zu vermieten und 1. April n. Z. zu beziehen.

Große Eglstraße 9 ist Stube, zur Kammer und Stall für 26 Taler zu vermieten

Mansardenwohnung,

H. Ritterstraße 2b. ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Wohnung von 2 Stuben, 1-2 Kammer Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen **Teichstraße 10.**

II. Etage,

2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör (M. 200), am 1. Januar oder 1. April zu beziehen. **E. Puschke.**

Ein Bartere-Logis von 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, Korridor mit Zubehör, 1. Januar oder auch früher zu vermieten

Leuchterstraße 26

Das Haus Remarkt 20 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beliebt.

Von unbigen Mieter wird

eine Wohnung

im Preise bis 150 Mk. gesucht. Offerten unter **H 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zollinhalts-Erklärungen

hält vorwärts die Buchbinder von **Th. Rössner, Delarube 5.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtzger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

304.

Mittwoch den 28. Dezember.

1904.

Abonnements = Einladung.

Mit dem 1. Januar 1905 beginnt ein neues Abonnement auf den

Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zufendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugesandt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beigaben „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloßenen Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt, und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der Abonnementspreis beträgt für unsere Postabonnenten bei Zufendung ins Haus 1,62 Mk., bei Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unsern Zeitungsträgern und Ausgabestellen ist der „Correspondent“ zu dem bisherigen Abonnementspreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweifachstehendste Verbreitung; auch gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16 2/3 Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

Hochachtungsvoll
Die Redaktion u. Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Handelspolitische Trennungen und Wirrungen.

Als der Reichstag in der Mitte dieses Jahres in die Sommerferien ging, glaubte der Präsident Graf Balloker in Aussicht stellen zu können — wie man sicher annehmen darf, nicht ohne vorherige Rücksprache mit dem Herrn Reichskanzler —, daß falls bis dahin einige Handelsverträge fertig gestellt sein würden, der Reichstag noch vor dem vereinbarten Termin, den 26. November, einberufen werden würde. In der Zwischenzeit sind in der Tat nicht nur mehrere, sondern auch der für Deutschland weitest wichtige, der Handelsvertrag mit Rußland, zustande gekommen. Die Einbringung der Vorlagen an den Reichstag läßt aber noch immer auf sich warten. Zuerst biß es, als der Reichstag Ende November seine Beratungen wieder aufgenommen hatte, daß die Verträge binnen kurzem dem Reichstage zugehen werden. Dann, als die Verhandlungen mit Oesterreich sich immer schwieriger gestalteten, wurde mit einer leisen Drohung den widerspenstigen Kontrahenten in der gesamten offiziellen Presse einmütig verächtlich, die inzwischen abgeschlossenen Verträge würden bestimmt noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangen, einleitet, ob die Verhandlungen mit Oesterreich in der Zwischenzeit zu einem befriedigenden Resultat führen würden oder nicht. Um diese Verhandlungen zu beschleunigen, entschloß sich Graf Balloker kurzer Hand zu dem Versuch, den Vertrag

in Wien persönlich zum Abschluß zu bringen; er mußte sich jedoch bald überzeugen, daß sein schöner „Marmorblock“ für Staaten, die sich nicht in einer Zwangslage befinden, das alleruntertägigste Instrument zum Abschluß von Handelsverträgen ist, bei welchen jeder Teil der Vertragsschließenden auf seine Rechnung kommen will. Dann feierliche Erklärung des Reichskanzlers in der Sitzung des Reichstags vom 9. d. M., daß die Verhandlungen mit Oesterreich auf einen „toten Punkt“ gelangt seien, daß man jedoch immer noch hoffe, zu einem Einverständnis mit unserem Nachbar zu kommen. Die neuen Verträge würden nun aber bestimmt dem Reichstage „gleich nach den Weihnachts-Ferien“ zugehen. Manche Leute nahmen damals auch diese ziemlich positiv klingende Erklärung mit starkem Misstrauen auf. Und diese Skepsis war, wie sich jetzt zeigt, nur zu berechtigt. Nach der neuesten offiziellen Verlautbarung sind bei dem Abschluß des Vertrags mit Oesterreich noch so große Schwierigkeiten zu überwinden, daß der Februar herankommen wird, ehe die Verträge sämtlich dem Reichstage vorgelegt werden können.

Man scheint auch — spät aber doch — zu der Einsicht gelangt zu sein, daß eine Kündigung der alten Verträge am 31. Dezember, die anfangs von der gesamten offiziellen Presse, wie die Agrarier zu beschwichtigen, als zweifellos bezeichnet worden war, in dem gegenwärtigen Stadium sich doch für Deutschland als eine zweifelnde Waffe erweisen könnte. Die Verträge hinausgeschoben werden würde. Man läßt auch durchblicken, daß die bisher schon abgeschlossenen neuen Verträge Bestimmungen über eine event. Abänderung der Kündigungfrist für die allen enthaltenen noch viel wahrscheinlicher aber ist es unseres Erachtens, daß in den neuen Verträgen Rußland, Italien, Belgien, die Schweiz, Rumänien und Serbien sich durch eine neue Meistbegünstigungsklausel dagegen gesichert haben, daß Oesterreich, falls der neue Vertrag mit diesem Staate nicht zustande kommen und der alte nicht gekündigt werden sollte, etwa noch weiterhin im Genuss der niedrigeren Zollsätze des alten Tarifs bleibt.

Rußland und Japan.

Aus Osaka ist jetzt nur wenig zu berichten. Die Stimmungsbilder vom Schaho, die eifrige Zeitungskorrespondenten ihren Vätern telegraphieren, sind nicht, als subjektive Ansichten und ohne Wert für die Beurteilung der Lage zu betrachten. In der Zwischenzeit sind in der Tat nicht nur mehrere, sondern auch der für Deutschland weitest wichtige, der Handelsvertrag mit Rußland, zustande gekommen. Die Einbringung der Vorlagen an den Reichstag läßt aber noch immer auf sich warten. Zuerst biß es, als der Reichstag Ende November seine Beratungen wieder aufgenommen hatte, daß die Verträge binnen kurzem dem Reichstage zugehen werden. Dann, als die Verhandlungen mit Oesterreich sich immer schwieriger gestalteten, wurde mit einer leisen Drohung den widerspenstigen Kontrahenten in der gesamten offiziellen Presse einmütig verächtlich, die inzwischen abgeschlossenen Verträge würden bestimmt noch vor Weihnachten an den Reichstag gelangen, einleitet, ob die Verhandlungen mit Oesterreich in der Zwischenzeit zu einem befriedigenden Resultat führen würden oder nicht. Um diese Verhandlungen zu beschleunigen, entschloß sich Graf Balloker kurzer Hand zu dem Versuch, den Vertrag

quartier des japanischen Generals wurde telephonisch mit dem Palais des Kaisers von Korea verbunden. Der „New Yorker Herald“ meldet aus Seoul vom 19. d. M.: Die japanische Garnison wurde stark vermindert, die Truppen gehen nach dem Norden. Die Mündung des Jalu und der Hafen von Tschi-nampko sind zugefroren. Die Japaner wollen eine leichte Eisenbahn über das Eis nach den Inseln legen, um Vorräte für die mandchurische Armee beschaffen zu können.

Die Mehrzahl der japanischen Schiffe ist nach einer vom „Reuters-Bureau“ weiterverbreiteten Meldung des Admirals Togo von Port Arthur zurückgezogen worden.

Ein Erlass des Kaisers an Admiral Togo besagt: „Wir vernehmen zu unserer großen Befriedigung, daß unsere Vorkorpsdivision die ihnen bei Port Arthur gestellten Aufgaben tapfer und erfolgreich erfüllt haben, wobei sie Tag und Nacht Gefahren durch Stürme und feindliche Geschosse zu tragen hatten. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es ihnen, ihren Aufgaben ohne die geringste Verletzung und unter gegenseitiger Hilfeleistung gerecht zu werden. Wir nehmen von ihrer mutigen und hingebungsvollen Pflichterfüllung besonders Kenntnis und sprechen unsere Anerkennung für ihr tapferes Verhalten aus.“

Ein neuer Erfolg der japanischen Vorkorpsarmee vor Port Arthur wird am Sonntag gemeldet. Das „Bureau Reuter“ berichtet: „Die japanische Vorkorpsarmee hat am Freitag die Höhen östlich von Hwang-shan erklommen und hält sie besetzt. Die Gefangenen berichten, sollen die russischen Generale Kondratenko und Lima getötet, General Tod verwundet worden sein.“

Auf den Karten ist der genannte Höhenzug leider nicht zu finden. Der Kampf war höchst mörderisch gewesen sein. Der Verlust des Generals Kondratenko wäre für die Russen besonders empfindlich, da dieser General mit großem Geschick die ingenieurtechnische Verteidigung der Festung geleitet hat.

Ueber die letzten Kämpfe um Port Arthur fandte der Correspondent der „Daily Mail“ im Hauptquartier des Generals Togo seinem Blatt nachfolgenden interessanten Bericht: „Der Hauptangriff auf das Fort Moshkoman wurde von einem Divisionsgeneral angeführt, der in vollständig neuer Uniform erschien, die Brust mit Orden und Medaillen bedeckt. An der Spitze eines Bataillons Infanterie mit dem Schwerte in der Hand, das Fort zu nehmen oder zu fallen. Angesichts der russischen Nachschubwege einen offenen Angriff zu machen, würde höchstens Ende gelangkommen sein. Infolge dessen schloß die Besatzung vor, daß sich die Besatzung unter den Trümmern, die die Explosion hervorgerufen hatte, versammelt hatte. Nach einem fünfminütigen Artilleriebeschuss wurde das Fort gestürmt. Die Besatzung des Forts bestand aus 300 Mann Gendarmen, von denen nur wenige entkamen, da der Ausgang nach rückwärts durch Sprengern versperrt war. Die angreifenden Japaner trugen ganze Wollmäntel über ihren dunklen Anzügen und an Ausbuchtung nichts weiter als Gendarme, Patronengürtel und Handgranaten. Sie waren sich des Erfolges, das ihnen wahrscheinlich war, nicht bewußt, haben ihm aber mit ungeheurer Wut entgegen. In demselben Augenblicke, in dem das Fortkornat fort in die Luft gesprengt wurde, traf eine russische Granate den 203 Meter-Hügel. Ein japanisches Lager von Handgranaten wurde dabei zerstört und die zerstörbare Explosion, die die Folge davon war, richtete beträchtlichen Schaden an. Am 16. Dezember erhielt ein Parlamentarier, der zur Verhandlung gewisser Angelegenheiten aus Port Arthur gekommen war, von den Japanern die Erlaubnis, Privatbriefe und Telegramme aus der Festung in die japanischen Linien zu schicken. Es ist dies ein Beweis eines besseren Einverständnisses als bisher. Unter den Poststücken waren Postkarten von den gelangenen Japanern in der Festung an ihre Kameraden von besonderem Interesse.“

Von den Chinesen besetzt lagert in wurden, nach einer Meldung der „Times“ aus Peking, am 23. d. M. in der Nähe von Peking bei einer Eisenbahnstation drei Millionen Gewehrpatronen, die an eine russische Firma in Tientsin adressiert waren, aber offenbar nach Port Arthur weiter gehen sollten. Die Munition war in Wollpaketen verpackt und mit Kamelen von Kalgan gebracht worden. Die „Times“ benutzte auch diese Meldung zu einem Angriff gegen Deutschland, indem sie davon jabelt, daß ein deutscher Agent bei dem Schmuggelversuch beteiligt wäre. Der neue russische Mobilmachungsbe-

